



Abschlussbericht

Evaluation Begegnungszentrum **Cultibo Olten**

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit,
Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE)

Luzern, 30. April 2016

Auftraggeberin

Stadtkanzlei Olten

Markus Dietler

Stadtschreiber

Stadthaus

Dornacherstrasse 1

CH-4601 Olten

Auftragnehmerin

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Werftstrasse 1

CH-6002 Luzern

Verfasser/innen

Dr. Stephan Kirchschrager, Projektleitung

Annina Friz, stv. Projektleitung

Meike Müller, wissenschaftliche Mitarbeit

Kontakt

T +41 41 367 48 76

stephan.kirchschrager@hslu.ch

Bildnachweis Titelseite:

<http://cultibo.ch/> und [http://www.oltten.ch/dl.php/de/56728d020c497/15-Dez_6._Projekt-
Revue_Olten_ost.pdf](http://www.oltten.ch/dl.php/de/56728d020c497/15-Dez_6._Projekt-
Revue_Olten_ost.pdf)

Zusammenfassung

Gegenstand des von der Stadt, dem Kanton und dem Bund finanzierten Evaluationsberichts ist das seit fünf Jahren bestehende Begegnungszentrum Cultibo, das auf Initiative einer Arbeitsgruppe im Rahmen des Quartierentwicklungsprojekts „Olten Ost“ entstanden ist. Das von der Stadt mitfinanzierte Zentrum soll den Einwohnerinnen und Einwohnern der rechts der Aare liegenden Stadtteile als Ort der Begegnung dienen. Im bis Ende 2016 laufenden Leistungsvertrag zwischen Trägerverein und der Einwohnergemeinde Olten wurde festgehalten, dass das Begegnungs- und Informationszentrum kulturelle, quartierbezogene oder gemeinnützige Interessen wahrnimmt, welche z.B. die Förderung der Gemeinschaft, die Schaffung von Netzwerken oder die Vernetzung der Quartierorte beinhalten. Die dem Bericht zugrundeliegende wissenschaftliche Evaluation ist als qualitative Studie konzipiert. Hierzu wurden Interviews und Gruppendiskussionen mit verschiedenen Anspruchsgruppen geführt und zusammen mit weiteren Daten qualitativ ausgewertet. Evaluationsschwerpunkte sind die Entstehungsgeschichte sowie Tätigkeiten und Angebote des Cultibo, der Beitrag und Nutzen verschiedener Anspruchsgruppen, die Bewertung verschiedener Nutzendimensionen und der Zielsetzungen, einschliesslich Erfolgsfaktoren des Begegnungszentrums. Der hier vorgelegte Abschlussbericht und die darin gezogenen Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen dienen als eine Grundlage für Entscheidungsgremien der Stadt Olten und mögliche Sponsoren.

Die Auswertung zeigt, dass das Cultibo sich im Quartier und in Olten als Quartier- und Begegnungszentrum erfolgreich etablieren konnte. Wesentlich zum Erfolg des Cultibo beigetragen hat die Ausrichtung des Zentrums als Begegnungsstätte für alle Quartierbewohner/innen unter starkem Einbezug der Migrationsbevölkerung. Das Cultibo wird vom Verein wie auch von unterschiedlichen Gruppen und Initiativen aus dem Quartier sehr rege genutzt, so dass inzwischen eine Auslastung der gegebenen Räumlichkeiten erreicht wurde. Das Cultibo ist für viele Besuchende zu einer „zweiten Heimat“ geworden und es sind soziale Netzwerke und Kontakte zwischen Schweizer/innen und Migrant/innen entstanden, die auch ausserhalb des Cultibo gelebt werden. Der im Umfeld des Cultibo gesehene positive Nutzen des Cultibo wird in einer kritischen Aussensicht nicht oder nur eingeschränkt wahrgenommen. Hier wird der Nutzen lediglich für (Teile) der Migrationsbevölkerung des Quartiers gesehen und eine Finanzierung seitens der Stadt teilweise dezidiert abgelehnt.

Der Bericht kommt zu dem Befund, dass die mit der Stadt vereinbarten Zielsetzungen – mit Ausnahme des Ziels „Aussenstelle für Behörden und Verwaltung“ – erfüllt wurden. Das Cultibo fördert mit seinen Aktivitäten das Zusammenleben im Quartier, ist ein zuverlässiger Initiator und Partner für Vereine und Organisationen auf der rechten Aareseite und hat selbst viele innovative lokale Initiativen angestossen, die einen Beitrag zur Integration leisten, der damit auch den städtischen Behörden und der Verwaltung zu Gute kommt. Das Cultibo leistet aus einer sozialwissenschaftlichen Forschungsperspektive betrachtet einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Stärkung des freiwilligen Engagements im Bereich von Vereinen. Weiterhin bietet das Cultibo Gelegenheiten für ausländische Einwohner/innen sich zu engagieren. Zusätzlich generiert das Cultibo verschiedene Nutzeneffekte für die Stadt Olten. Im Einzelnen sind dies quantifizierbare Präventions- und Finanzierungseffekte sowie qualitative Qualitäts-, Vernetzungs-, Innovations- und Aktivierungseffekte.

Zusammenfassend kommt der Bericht zu der Einschätzung, dass das Cultibo aufgrund seiner zentralen Lage, seiner hohen Sichtbarkeit nach Aussen, der auf allen Ebenen des Vereins geleisteten Formen von Freiwilligenarbeit und insbesondere auch aufgrund einer professionell geführten Zentrumsleitung als ein Best Practice Beispiel für den Aufbau und die Etablierung eines Quartier- und Begegnungszentrums gelten kann. Der Bericht empfiehlt daher die Leistungsvereinbarung und damit verbundene Unterstützungsleistungen seitens der Stadt Olten fortzuführen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage und Fragestellungen	1
2.	Methodisches Vorgehen	2
3.	Ergebnisse der Evaluation	3
3.1.	Entstehungsgeschichte und Evaluation des Angebots und der Tätigkeiten	3
3.2.	Nutzen des Cultibo aus Sicht einzelner Anspruchsgruppen.....	8
3.3.	Evaluation von Erfolgsfaktoren (Best Practice)	11
3.4.	Evaluation in Bezug auf die mit der Stadt vereinbarten Zielsetzungen	15
3.5.	Einordnung der Evaluationsergebnisse in Forschungen zur Freiwilligenarbeit	17
4.	Handlungsempfehlungen	20
5.	Anhang: Literaturangaben.....	21

1. Ausgangslage und Fragestellungen

Ausgangslage Das Begegnungszentrum Cultibo ist auf Initiative einer Arbeitsgruppe im Rahmen des Quartierentwicklungsprojekts „Olten Ost“ entstanden. Aufgrund des breiten Bedürfnisses nach einer ganzjährig nutzbaren Räumlichkeit für die Quartierbevölkerung wurde im November 2010 der privat geführte Trägerverein für das Begegnungszentrum Cultibo gegründet. Dieses von der Stadt mitfinanzierte Zentrum soll den Einwohnerinnen und Einwohnern der rechts der Aare liegenden Stadtteile als Ort der Begegnung dienen.

2011 wurde, zunächst für eine Probephase von drei Jahren, eine Leistungsvereinbarung zwischen der Einwohnergemeinde Olten und dem Trägerverein beschlossen. Festgehalten wurde hierin, dass das Begegnungs- und Informationszentrum kulturelle, quartierbezogene oder gemeinnützige Interessen wahrnimmt, welche z.B. die Förderung der Gemeinschaft, die Schaffung von Netzwerken, oder die Vernetzung der Quartierorte beinhalten. Nach der erfolgreichen Pilotphase wurde die Leistungsvereinbarung bis Ende 2016 erneuert.

Es ist ein Anliegen von Stadt, Kanton und Bund das Begegnungszentrum Cultibo aus wissenschaftlicher Sicht evaluieren zu lassen. Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wurde hierzu angefragt, eine entsprechende Evaluation über Entstehung, Tätigkeiten, Akteure, Nutzen und Erfolgsfaktoren des Begegnungszentrums zu erstellen. Der hier vorgelegte Abschlussbericht und die darin gezogenen Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen dienen als eine Grundlage für Entscheidungsgremien der Stadt Olten und mögliche Sponsoren. Zudem kann er für ähnliche Projekte in anderen Städten und Gemeinden hilfreich sein.

Fragestellungen Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage verfolgt die Studie folgende Evaluationsschwerpunkte und Fragestellungen:

- ⇒ Evaluation der Entstehungsgeschichte und der aktuellen Angebote und Tätigkeiten des Begegnungszentrums. Welche Anspruchsgruppen (Mitwirkende, Nutzende, Unterstützende, Freiwillige, Behörden, etc.) sind am Funktionieren des Begegnungszentrums beteiligt?
- ⇒ Evaluation verschiedener Nutzendimensionen. Ziel ist hierbei den Nutzen in verschiedener Hinsicht aufzuzeigen, sei es nach Art des Nutzens (gesellschaftlicher, ideeller, wirtschaftlicher, etc.) oder nach dem Nutzen für die einzelnen Anspruchsgruppen.
- ⇒ Evaluation von Erfolgsfaktoren (Best Practice).
- ⇒ Evaluation in Bezug auf die mit der Stadt vereinbarten Zielsetzungen (Förderung der Gemeinschaft, Schaffung von Netzwerken, Förderung von lokalen Initiativen, Vernetzung der Quartierorte und das Bilden einer „Aussenstelle“ bzw. „Aussenfühlers“ für Behörden und Verwaltung).

2. Methodisches Vorgehen

<i>Erhebungs- design</i>	Die Untersuchung der angesprochenen Evaluationsaspekte (Entstehung, Tätigkeiten, Akteure, Nutzen und Erfolgsfaktoren) ist als qualitative Studie konzipiert. ¹ Die Erhebung erfolgte mittels Interviews ² und Gruppendiskussionen. ³ Dafür wurde vorab ein Befragungsleitfaden mit offenen Fragen und Themen erstellt, der je nach Gesprächszusammensetzung leicht angepasst wurde. Zusätzlich wurden relevante Dokumente sowie Berichte ausgewertet und für die Besuchenden des Zentrums Evaluationsbögen in Form von Kurzstatements im Cultibo ausgelegt.
<i>Daten- grundlage</i>	Die Gruppendiskussionen und Interviews berücksichtigen Repräsentant/innen verschiedener Anspruchsgruppen: In insgesamt sechs Einzelinterviews wurden Gemeinderatsmitglieder, Personen aus der Verwaltung und dem Cultibo (ehemalige und aktuelle Zentrumsleitung und Vereinspräsident) befragt. Vier Gruppendiskussionen wurden mit freiwillig Tätigen, Vorstandsmitgliedern des Trägervereins, Quartierbewohner/innen bzw. Besucher/innen des Cultibo sowie mit Mitgliedern von Organisationen und Vereinen, die mit dem Begegnungszentrum zusammenarbeiten, geführt. Ausgewertet wurden darüber hinaus das Programm, verschiedene Berichte und die Homepage des Cultibo sowie Medienberichte. Die Evaluationsbögen wurden von 15 Besuchenden ausgefüllt, deren Angaben ebenfalls in die Auswertung miteinflussen.
<i>Auswertung</i>	<p>Die geführten und auf Tonband aufgezeichneten Gespräche wurden zunächst vollständig verschriftlicht. Anschliessend wurden sie im Evaluationsteam vor dem Hintergrund der oben genannten Fragestellungen analysiert und inhaltlich ausgewertet. Die in den Gesprächen geäusserten subjektiven Sichtweisen und Bewertungen der Befragten wurden sodann in einem zweiten Schritt kontrastierend verglichen und zu einer multiperspektivischen Bewertung zusammengeführt.⁴</p> <p>Zur Überprüfung der Ergebnisse wurden zentrale Erkenntnisse Mitgliedern der verschiedenen Anspruchsgruppen in Form von Thesen in einem Workshop zurückgespiegelt. An dem Workshop haben Verantwortliche aus Olten (aus Politik und der Verwaltung), Mitglieder des Trägervereins und interessierte Quartierbewohner/innen teilgenommen. Dabei kamen ebenfalls Personen zu Wort, die noch nicht befragt wurden. Auf diese Weise konnten die ersten Ergebnisse mit den Vertretenden aus den unterschiedlichen Anspruchsgruppen diskutiert, interpretiert und punktuell ergänzt werden. Im Bericht sind zur Illustration der jeweiligen Ergebnisse und Befunde exemplarische Zitate in anonymisierter Form aus Gruppendiskussionen und Interviews eingebettet.</p>

¹ Flick (2006).

² Bogner et al. (2014).

³ Bohnsack (2000).

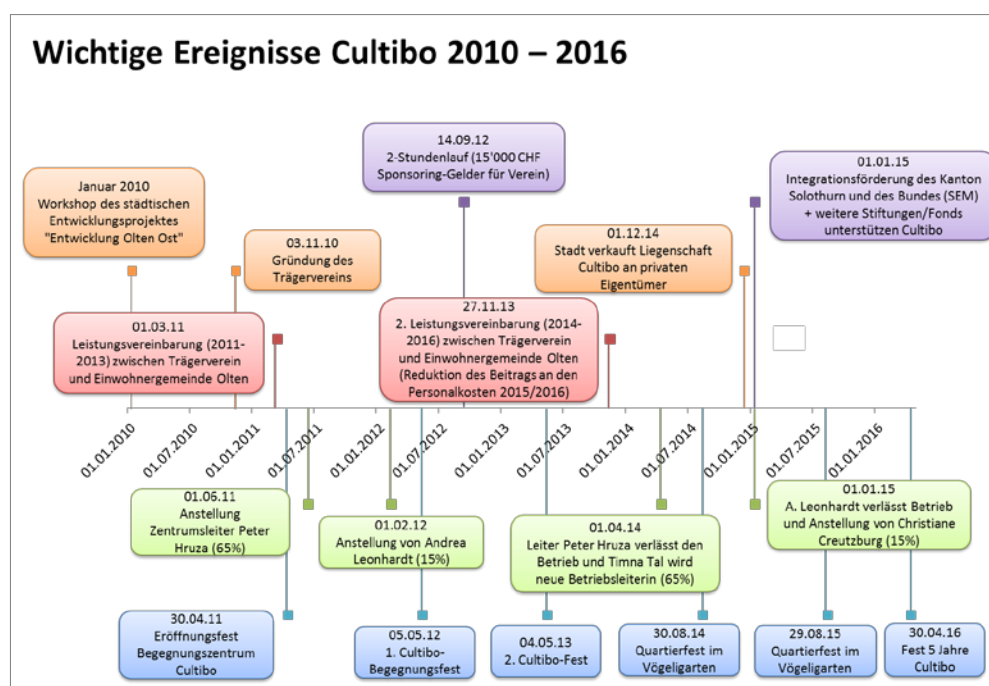
⁴ Flick (2009).

3. Ergebnisse der Evaluation

3.1. Entstehungsgeschichte und Evaluation des Angebots und der Tätigkeiten

Entstehungsgeschichte Im Januar 2010 wurde im Rahmen eines Workshops des städtischen Entwicklungsprojektes „Entwicklung Olten Ost“⁵ seitens der Bevölkerung das Anliegen einer ganzjährig nutzbaren Räumlichkeit geäussert, in der ein Quartier- und Begegnungszentrum entstehen kann. Damit für die Bewohnenden der rechts der Aare gelegenen Stadtteile ein solcher Ort entstehen konnte, wurde daraufhin im November 2010 ein politisch und konfessionell neutraler Trägerverein gegründet. Nachdem eine Leistungsvereinbarung zwischen der Einwohnergemeinde Olten und dem Trägerverein beschlossen war, konnte das Begegnungszentrum Cultibo am 30. April 2011 mit einem grossen Fest Eröffnung feiern. Nachfolgende Grafik gibt einen Einblick über bedeutsame Ereignisse des Zentrums der letzten Jahre bezüglich Vereinbarungen mit der Stadt sowie betreffend Sponsoren und Personalentscheidungen. Ebenso wurden die grösseren Feste der einzelnen Jahre vermerkt.

Wichtige Ereignisse



⁵ Siehe: <http://www.are.admin.ch/themen/agglomeration/00630/02258/04172/05262/index.html?lang=de> (Stand 15.04.2016).

Die 2011 zunächst auf drei Jahre festgelegte Leistungsvereinbarung mit der Stadt Olten wurde 2014 für weitere drei Jahre verlängert. Die finanzielle Unterstützung der Einwohnergemeinde wurde hierbei im Laufe der letzten zwei Jahre reduziert, so wurden im Jahr 2014 noch 100 Prozent der Personalkosten von der Stadt übernommen, im Jahr 2015 50 Prozent und im Jahr 2016 wurde ein Beitrag von 25 Prozent an den Personalkosten geleistet. Der jährliche Beitrag für die Miete der Räumlichkeiten in der mittlerweile privaten Liegenschaft wurde weiterhin von der Einwohnergemeinde bestritten.⁶ Um die Lücke bei der Finanzierung aufzufangen konnten unter grossem personellem Einsatz des Vorstands erfolgreich Fördergelder des Kantons, vom Bund und von Stiftungen eingeworben werden.

Nach dem Weggang des Zentrumsleiters Peter Hruza im Frühjahr 2014 ist seit April 2014 Timna Tal als neue Zentrumsleiterin des Cultibo mit einem Pensum von 65% angestellt. Seit Februar 2012 wird die Zentrumsleitung zudem durch eine weitere festangestellte Person mit einem kleinen Pensum von 15% unterstützt. Zunächst hatte die Quartierbewohnerin Andrea Leonhardt diese Aufgabe inne, Anfang 2015 übernahm Christiane Creutzburg, die ebenfalls im Quartier wohnt, diese Position.⁷ Neben dem grossen Eröffnungsfest im Jahr 2011 wurden auch in den darauffolgenden Jahren mehrere grössere Veranstaltungen durchgeführt. So fanden in den Jahren 2012 und 2013 beispielsweise erste „Cultibo-Begegnungsfeste“ statt und im Jahr 2014 entstand durch die Zusammenarbeit mehrerer im Quartier ansässiger Vereine und Organisationen das erste Quartierfest im Vögelgarten, bei dem auch das Cultibo zu den Mitgliedern des Organisationskomitees zählte. Das gemeinsame Quartierfest wurde im Jahr 2015 erneut durchgeführt, zudem bildete im gleichen Jahr die „Woche der Begegnung“ einen weiteren grösseren Schwerpunkt im Veranstaltungsangebot des Cultibo.

Evaluation des Angebots und der Tätigkeiten

Auf Basis der Befragungen und der vom Cultibo auf seiner Homepage veröffentlichten Dokumente werden im Folgenden die Angebote und Tätigkeiten des Cultibo in den letzten fünf Jahren ausgewertet. Dabei werden Aspekte in den Fokus gerückt, die im Hinblick auf die nachfolgende Bewertung der Nutzenaspekte und Erfolgsfaktoren sehr bedeutsam sind.

Ausbau des Angebots

Seit Eröffnung des Zentrums konnte das Cultibo sein **Angebot stetig ausbauen** (siehe nachfolgende Grafik). Neben von der Trägerschaft Cultibo organisierten Veranstaltungen und Kursen (z.B. Cultibo-Zmittag, Café international), gibt es auch Veranstaltungen, die auf Initiative von Privatpersonen und Gruppen aus dem Quartier entstanden sind (z.B. English for Kids, Computerkurs, Garten für Alle). Zudem finden auch gelegentlich Veranstaltungen statt, die von Privaten oder Gruppen ausserhalb des Quartiers (z.B. Kleiderbörse für Asylsuchende) oder der Stadt organisiert werden (z.B. Infoveranstaltung Elterntreff). Es besteht zudem die Möglichkeit die Räumlichkeiten des Cultibo für bestimmte Anlässe zu mieten, sei

⁶ Der städtische Mietvertrag des Cultibo wurde vom privaten Eigentümer bis Ende 2016 übernommen.

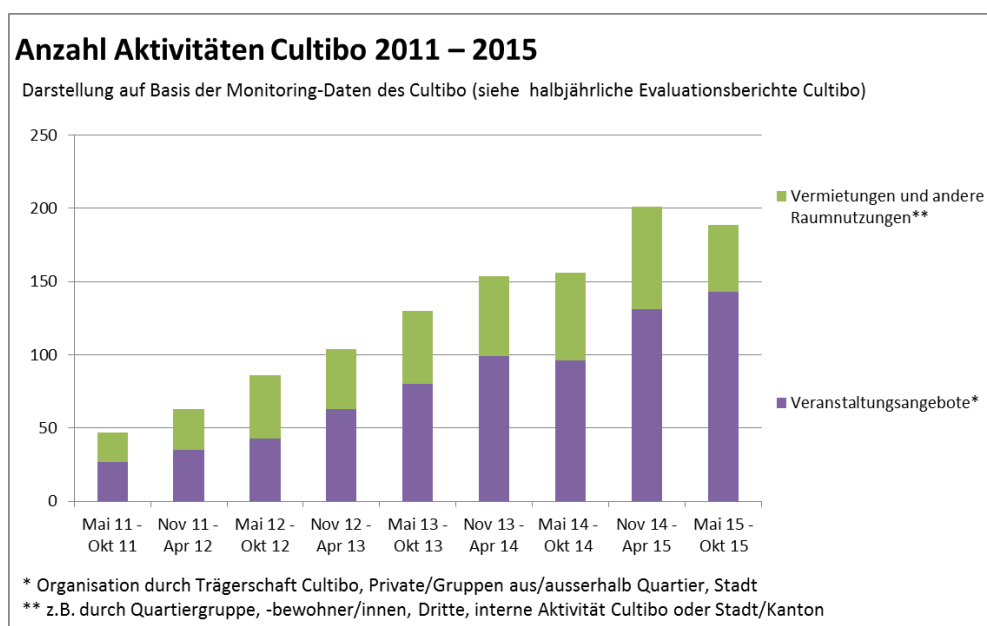
⁷ Zu ihren Aufgaben zählt die Betreuung des Offenen Treffs am Freitag sowie – bei allfälliger Abwesenheit – die Vertretung der Zentrumsleitung.

es für Privatanlässe oder für Anlässe von Organisationen (z.B. Fahrschule) oder Gruppen aus dem Quartier (z.B. Tibetergemeinschaft, Männergruppe). Zudem fallen noch andere Raumnutzungen an, wie interne Aktivitäten des Cultibo (z.B. Sitzungen des Vorstands und der Betriebskommission) oder interne Nutzungen von Stadt und Kanton (z.B. Integrationskommission). Eine Besucherin formuliert die Angebotsfülle des Cultibo folgendermassen:

„Für mich läuft hier immer etwas. Also es gibt nichts besseres, weil wenn man auf dieser Stadtseite wohnt kommt man irgendwie immer vorbei. Man schaut rein, man sieht was läuft, wer ist hier. Also der Standort ist perfekt. Wirklich, das ist ein riesen Geschenk.“⁸

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Besucher/innen

Grafik: Quantitative Angebotsentwicklung



Thematische Vielfalt des Angebots

Das Cultibo zeichnet sich aber nicht nur durch die Vielzahl sondern vor allem auch durch die **thematische Vielfalt des Angebots** aus. So finden neben einmaligen oder saisonalen Veranstaltungsreihen, Aktivitäten zu thematisch unterschiedlichen Bereichen statt: Von Nähen über Yoga bis Gärtnern ist für viele Interessen etwas dabei. Hinzu gesellen sich verschiedene Angebote wie beispielsweise Konversationstreffs oder das „Café International“, bei dem neben dem Üben der deutschen Sprache vor allem auch der interkulturelle Austausch im Vordergrund steht. Diese Angebote haben einen integrativen Charakter, da sie sich spezifisch an Migrantinnen und Migranten richten. Des Weiteren können Bedürfnisse von Quartierbewohnenden unterschiedlicher Herkunft mit kleinen Kindern durch Veranstaltungen wie dem Elterntreff oder die „Musigfröschli“ abgeholt werden. Ausserdem finden im Cultibo Informationsveranstaltungen (z.B. Infoabende zur Schweizer Altersvorsorge oder Ergänzungsleistungen für Familien, mehrtägige

⁸ Die Auszüge aus den Interviews und Gruppendiskussionen wurden ins Schriftdeutsch übertragen und sprachlich und stilistisch im Sinne einer besseren Lesbarkeit leicht überarbeitet. Der Aussageinhalt ist dabei unverändert.

Workshops zum Thema „Arbeiten in der Schweiz“) statt. Zusammenfassend bietet das Cultibo Raum für eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die **Begegnungen und Austausch zwischen Migrationsbevölkerung und Schweizerinnen und Schweizern** ermöglichen und befördern.

„Ich habe jetzt auch viele Leute kennengelernt, die ich sonst nicht kennengelernt hätte, wenn es das Cultibo nicht gäbe. Oder auch viele Begegnungen und Projekte, die möglich waren.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Besucher/innen

Vernetzung im Quartier

In den letzten Jahren fanden einige grössere Veranstaltungen und Projekte in **Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Projektgruppen und Vereinen** im Quartier und aus der ganzen Stadt statt. Neben dem Quartierfest Vögelgarten, das 2014 und 2015 im August gemeinsam mit dem Quartierverein rechts Aareufer, dem Volièreverein, dem Haus zur Heimat, dem Robi Olten, der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde und der Fachstelle Integration geplant und durchgeführt wurde, ist hier exemplarisch die „Woche der Begegnung“ aufgeführt, die aus einer Vernetzung mit dem Kunstmuseum Olten, der Kirche St. Marien, dem Kino Lichtspiele und anderen Organisationen hervorgegangen ist.

„Ich denke auch, dass zum Erfolg beiträgt, dass man vom Cultibo her mit Vereinen zusammenarbeitet. Dass es nicht nur auf der untersten Ebene stattfindet, also mit einzelnen Leuten, sondern auch oben in die Vereine reingeht. Das ist wichtig, dass das klappt bei uns im Quartier.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Vereins- und Organisationsmitgliedern

Freiwilliges Engagement

Den Verantwortlichen des Cultibo ist es gelungen, das Angebot **an den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung bzw. der Besuchenden auszurichten**. Die meisten Angebote entstehen dabei entweder auf Initiative von Besucher/innen und/oder Quartierbewohner/innen und/oder der bereits im Cultibo freiwillig Tätigen. Viele der von uns befragten Freiwilligen gaben an, dass sie in relativ kurzer Zeit von Besuchenden zu Freiwilligen wurden:

„Das Tollste ist jetzt, dass Benutzer auch eigene Kurse machen. Die sind eigentlich in den Sprachkursen und bieten jetzt z.B. Computerkurse an. Das finde ich super, wenn man dann selber aktiv wird und etwas anbietet.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Besucher/innen

Freiraum für neue Projekte und Angebote

Aus den Befragungen, den Kurzstatements und Aussagen auf der Homepage des Cultibo geht hervor, dass Mitwirkende wie auch Besucher/innen das Cultibo als kreativen und inspirierenden Ort erleben, der **Freiraum für den Aufbau neuer Angebote und Projekte** ermöglicht. Diesem Credo wird laut Auskunft der Verantwortlichen Sorge getragen, indem das Cultibo an keinen starren Angebotsstrukturen festhält und Angebote auch wieder aus dem Programm verschwinden.

„Einerseits weiss man, dass es bestimmte Angebote gibt, die es immer gibt und wo immer etwas los ist. (...) Also es muss irgendwie feste Termine geben. Aber es muss auch die Flexibilität geben, die ich so sehr schätze, dass man hingehht und

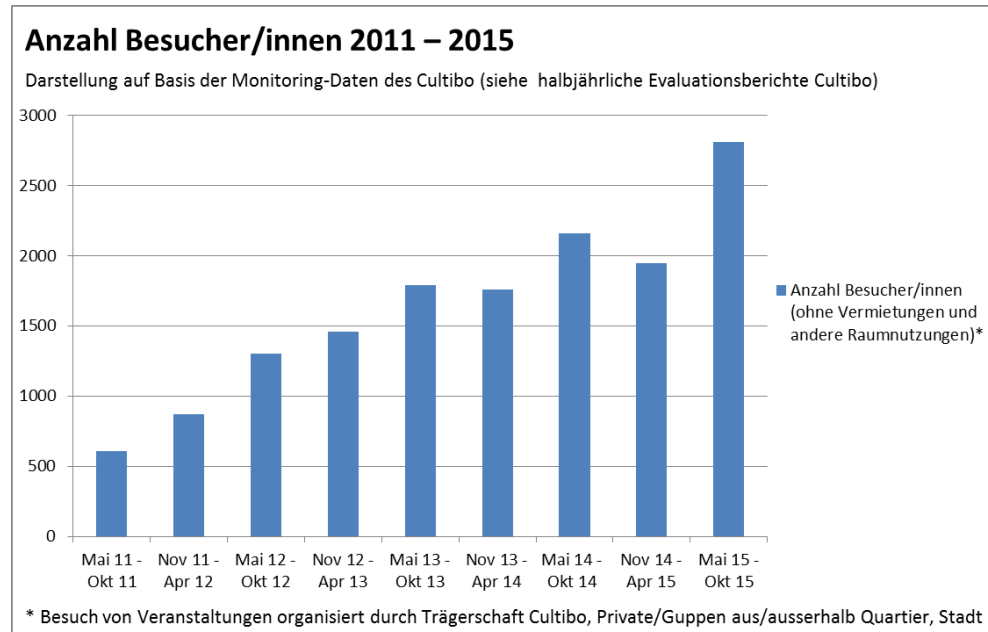
sagt: Ich würde gerne dieses oder jenes machen. Und dann lässt sich das in der Gruppe verwirklichen, den Raum muss es auch geben.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Vorstandsmitgliedern

Seitens der Bevölkerung kann mit Blick auf die stetig ansteigende Mitgliederzahl im Trägerverein⁹ und der deutliche Zuwachs der Besuchszahlen von Veranstaltungen ein vermehrtes Interesse am Begegnungszentrum verzeichnet werden.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Anzahl an Besuchenden von öffentlichen Anlässen im Cultibo in den letzten fünf Jahren.¹⁰

*Entwicklung
Anzahl Besucher/innen
von
Veranstaltungen*



Eine Einflussgrösse für die steigende Zahl der Besucher/innen stellt die **Niederschwelligkeit des Angebots** dar. Das heisst, viele regelmässige Angebote bedürfen keiner Anmeldung (z.B. Offener Treff), sie können ohne spezifische Vorbedingungen oder Vorkenntnisse besucht werden und das Angebot der Konversationskurse und der anderen Kurse ist nahezu kostenlos.

Trotz der Niederschwelligkeit des Angebots und der wachsenden Zahl von Veranstaltungsteilnehmer/innen kann eine Zugangshürde darin gesehen werden, dass manche Quartierbewohner/innen der Auffassung sind, das Angebot richte sich nicht an sie. So erging es auch anfänglich einer von uns befragten Besucherin, die seit sie das Cultibo kennengelernt hat sehr regelmässig und gerne kommt:

„Ich dachte zunächst, das Cultibo ist nicht für mich, ich bin kein Flüchtling. Ich dachte das Cultibo wäre nur für Flüchtlinge. Doch dann hat mir eine Freundin gesagt, es ist nicht nur für Flüchtlinge. Das ist oft der Fehler, dass man denkt, es ist

⁹ Gemäss Mitgliederverzeichnis des Vereins beträgt im Oktober 2015 die Zahl der Mitglieder 188 Personen. Davon sind 67 Familien (die nur einfach gezählt werden), 6 juristische Personen und 3 Gönner verzeichnet.

¹⁰ Erhoben und addiert wurden die Anzahl der Teilnehmenden an öffentlichen Anlässen. Diese Zählweise lässt keine exakten Rückschlüsse darüber zu, wie viele unterschiedliche Personen das Cultibo in dem Zeitraum besucht haben.

nicht für mich gedacht. Man denkt, es ist für eine bestimmte Gruppe. Vielleicht denken das die Schweizer auch.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Besucher/innen

<i>Fazit zur Entstehungsgeschichte und zur Auswertung des Angebots</i>	Das Cultibo hat sich im Quartier und in Olten als Quartier- und Begegnungszentrum erfolgreich etablieren können. Aufgrund der Finanzierung aus öffentlicher Hand, des grossen Einsatzes der Verantwortlichen des Cultibo und des Trägervereins (nicht zuletzt beim Einwerben von Drittmitteln), des Engagements vieler Freiwilliger im Quartier und der Vernetzung konnte das Angebot stetig ausgebaut werden. Das Cultibo wird vom Verein wie auch von unterschiedlichen Gruppen und Initiativen aus dem Quartier sehr rege genutzt, so dass inzwischen eine Auslastung der gegebenen Räumlichkeiten erreicht wurde.
--	---

3.2. Nutzen des Cultibo aus Sicht einzelner Anspruchsgruppen

<i>Nutzen aus der Perspektive einzelner Anspruchsgruppen</i>	In den Einzelinterviews und Gruppendiskussionen wurden die Interviewten danach gefragt, wie sie den Nutzen des Begegnungszentrums in verschiedener Hinsicht einschätzen. Im Folgenden werden unterschiedliche Nutzenaspekte aus Sicht verschiedener Anspruchsgruppen näher beleuchtet. ¹¹
--	--

<i>Nutzen für Besucher/innen</i>	Das Zusammensein und Zusammenwirken im Cultibo wird in den Befragungen und den Evaluationsbögen als überaus positiv, herzlich und gewinnbringend beschrieben. Für viele, die mit dem Cultibo verbunden sind, ist das Begegnungszentrum sogar zu einer zweiten „Heimat“ geworden.
----------------------------------	---

„Ich komme aus Indien und bin seit 15 Jahren in der Schweiz. Seit ich ins Cultibo komme, fühle ich mich sehr froh. Denn ich bin nicht alleine, ich habe so viele Kollegen, wir treffen uns. Es ist gut für meine soziale Entwicklung und für mein Kind auch. Er war auch immer alleine, aber jetzt sind wir nicht mehr alleine, wir haben eine grosse Familie hier. Ich komme fast jeden Tag, auch zu den Musigfröschli, zum Essen für alle.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Besucher/innen

Der Austausch im Rahmen gemeinsamer Aktivitäten und Veranstaltungen mit unterschiedlichen Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, biografischen Stationen und beruflichen Erfahrungen wird von den Besucher/innen des Cultibo als enorm bereichernd und horizonterweiternd erlebt. Insbesondere für Neuzugezogene, unabhängig von ihrer Herkunft und Nationalität, bietet das Cultibo Anlaufstelle und Gelegenheit, andere Menschen aus ihrem Quartier kennenzulernen und sich auf diesem Wege **ein soziales Netzwerk aufzubauen**. Dies gilt im besonderen Masse für die befragten Quartierbewohnende mit Migrationshintergrund, die im Cultibo viele Bekanntschaften und Freundschaften schliessen

¹¹ Als Anspruchsgruppen werden in der Erhebung freiwillig Tätige, die sich auf unterschiedlichen Ebenen des Vereins engagieren, Besucher/innen des Cultibo, Mitglieder von Vereinen und Organisationen, die mit dem Cultibo zusammenarbeiten, Quartierbewohnende sowie Personen aus Gemeinderat und Stadtverwaltung gefasst.

konnten.

„Man hat sich im Cultibo kennengelernt. Hier hat man sich getroffen und nachher sagt man draussen auch ‚Hallo‘. Aber wir haben uns zunächst hier gesehen, weil es vielleicht hier einfacher ist, in dem Rahmen sich mal kennenzulernen als draussen.“

Auszüge aus der Gruppendiskussion mit Besucher/innen

*Nutzen für
Ehrenamtliche*

Gefragt nach den Gründen, warum sie sich im Cultibo engagieren, antwortete die Gruppe der freiwillig Tätigen übereinstimmend, dass sie es sehr schätzen, **etwas Sinnvolles für die Gemeinschaft beitragen** zu können. Genauso bedeutsam wie die Sinnhaftigkeit, die Ehrenamtliche ihrem Engagement beimessen, erachten sie es als zentral, dass ihnen ihre **Tätigkeit Freude bereitet**.

„Ich nutze die Freiwilligenarbeit so, dass ich das mache wozu ich Lust habe. (...) Da ist es mir dann egal wie viel Zeit ich dafür brauche, aber es sind Sachen, die mir Spass machen. Und ich bin auch wegen anderen Sachen angefragt worden, bei denen ich dann aber sagte, nein das ist es nicht.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Freiwilligen

Auffällig ist, dass **im Cultibo keine Trennung zwischen Freiwilligen, Vereinsmitgliedern und Besucher/innen** vorgenommen wird. Auch die freiwillig Tätigen besuchen eine Reihe von Veranstaltungen des Cultibo, beispielsweise kommen sie zum Mittagessen an den offenen Treff und nutzen einzelne Angebote wie das „Wandern rund um Olten.“

„Der Übergang von Besuchenden zu Mitmachenden – das ist total fließend gewesen. Und letztendlich hat es sehr viele Leute gehabt, die sich in irgendeiner Form engagiert haben.“

Auszug aus dem Interview mit dem ehem. Zentrumsleiter

Mittlerweile bieten **mehrere Quartierbewohner/innen mit Migrationshintergrund Angebote im Cultibo** an. Darunter fallen das Kursangebot „Indian-Yoga“, der Sprachkurs „Kurdisch für Kinder“ und die Informationsveranstaltungsreihe „Lesen-Verstehen-Informieren“, die unter anderem anleitet amtliche Briefe und Dokumente besser zu verstehen.

*Nutzen für das
Quartier aus
der Innensicht*

Bei denjenigen Befragten, die das Cultibo aus eigener Erfahrung kennen, sei es weil sie Veranstaltungen besuchen, dort Veranstaltungen anbieten, von Seiten der Verwaltung mit dem Cultibo zusammenarbeiten, ehrenamtlich im Cultibo mitwirken oder zum Teil von Beginn im Vorstand tätig sind, sticht als eine Konstante in den Antworten die **Förderung des Zusammenlebens im Quartier** im besonderen Masse hervor.

„Man trifft auf Leute, die man eigentlich nicht kennt und trotzdem ist eine offene Atmosphäre da, in der wirklich auch direkt persönliche Gespräche geführt werden. Und ich treffe dort Leute die ich sonst nicht treffen würde in meinem Lebensumfeld.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Freiwilligen

Ein zentraler Faktor für die Förderung des Zusammenlebens wird von den Befragten im Umfeld des Cultibo darin gesehen, dass mit dem Begegnungszentrum ein Ort geschaffen wurde, den es vorher auf der rechten Aareseite nicht gab. Ein weiterer von den Befragten dieser Gruppe zugeschriebener Mehrwert besteht in der Vernetzung mit Vereinen, Organisationen und anderen Freiwilligengruppen in und über das Quartier hinaus. Ergebnis dieser Vernetzung sind mehrere Projekte, Veranstaltungen und nicht zuletzt die Quartierfeste. Letztere wurden von Befragten oftmals als Höhepunkte der letzten Jahre genannt und sind den Teilnehmenden in sehr positiver Erinnerung geblieben.

*Eine Aussen-
sicht auf das
Cultibo*

Das Cultibo wird allerdings nicht von allen Befragten als Begegnungs- und Quartierzentrum wahrgenommen. Im starken Kontrast dazu steht die Einschätzung, beim Cultibo handele es sich um einen „Ausländerreffpunkt“. Diese Wahrnehmung auf das Cultibo wurde einerseits in Interviews mit Gemeinderatsmitgliedern geäussert. Darüber hinaus berichteten viele Befragte, dass ihnen diese Aussen-sicht auf das Cultibo in Gesprächen oder Diskussionen begegnet. Kennzeichnend für diese Sicht auf das Cultibo ist, dass **Schweizerinnen und Schweizer zwar als ehrenamtlich Tätige im Cultibo aktiv seien, aber nicht selber Angebote nutzen würden**. Aus dieser Perspektive heraus wird der Nutzen des Cultibo für das Quartier entweder auf den Nutzen für (Teile) der Migrationsbevölkerung im Hinblick auf eine Integrationsfunktion reduziert oder als Ganzes in Frage gestellt. Aus Sicht eines interviewten Gemeinderatsmitglieds nutzen lediglich Angehörige weniger, bestimmter Herkunftsländer das Cultibo, während der überwiegende Teil der Migrationsbevölkerung sich nicht angesprochen fühlt. Deshalb wird in diesem Interview eine Mitfinanzierung seitens der Stadt dezidiert abgelehnt.

*Ideeller und
finanzieller
Nutzen*

Auffällig in den Befragungen ist ferner die starke Identifikation der Befürworter/innen mit dem Cultibo und seinen Zielen. Würdigung als ein „Vorzeige- bzw. Schlüsselprojekt“ erfährt das Cultibo auch im Schlussbericht zum Projekt Olten Ost. Aus diesen Gründen entfaltet das Cultibo auch einen ideellen Nutzen für die Stadt Olten, da das Begegnungszentrum mittlerweile auch schweizweit als erfolgreiches Beispiel für die Entwicklung und Etablierung eines Quartierzentrums gilt. **Der ideelle Nutzen ist ganz konkret mit einem finanziellen Nutzen verbunden**, da die Anerkennung des Cultibo sich in den gesprochenen Finanzausschüssen des Bundes, des Kantons und mehrerer namhafter Stiftungen niederschlägt. Diese Gelder kommen dem Cultibo und seinen angestossenen Projekten zur Förderung der Gemeinschaft und zur Integration der (ausländischen) Quartierbevölkerung und damit der Stadt Olten zu Gute.

*Fazit zum
Nutzen des
Cultibo*

Das Cultibo ist für viele Besuchende zu einer „zweiten Heimat“ geworden und es sind soziale Netzwerke entstanden, die auch ausserhalb des Cultibo gelebt werden. Es gibt keine klare Trennung zwischen Besuchenden und Freiwilligen, d.h. Angebote werden sowohl von Schweizer/innen besucht und freiwillige Arbeit von Migrant/innen geleistet und umgekehrt. Aus Sicht der Befürworter/innen leistet das Cultibo einen zentralen Beitrag zur Förderung der Gemeinschaft, da ein Austausch zwischen Schweizer/innen und ausländische Quartierbevölkerung stattfin-

det. Diese differenzierten Nutzenaspekte und Eigenschaften des Cultibo werden in einer kritischen Aussensicht nicht oder nur eingeschränkt wahrgenommen. Hier wird der Nutzen lediglich für (Teile) der Migrationsbevölkerung des Quartiers gesehen. Auch wird eine Finanzierung seitens der Stadt teilweise dezidiert abgelehnt. Der Abschlussbericht weist aus, dass der ideelle Nutzen des Cultibo aufgrund seines Status als „Vorzeigeprojekts“ mit einem finanziellen Nutzen in Verbindung steht, eine Reihe von Finanzmitteln Dritter gesprochen wurde.

3.3. Evaluation von Erfolgsfaktoren (Best Practice)

Erfolgsfaktoren In diesem Kapitel werden Erfolgsfaktoren evaluiert, die zum Gelingen des Cultibo in zentraler Weise beigetragen haben. Dabei werden der Ort und die Infrastruktur, die Vereinsstruktur und Zentrumsleitung, die konzeptionelle Ausrichtung und die Freiwilligenarbeit, die Vernetzung sowie die finanzielle Ausstattung betrachtet und im Hinblick auf eine „gute Praxis“ eingeschätzt.

Ort und Infrastruktur Wichtige Voraussetzung für den Erfolg eines Quartierzentrums ist sein räumlicher Standort. Aufgrund seiner Lage am Bifangplatz erfüllt das Cultibo diese Voraussetzung optimal, da der Platz zentral gelegen ist und viele Quartierbewohner/innen ihn täglich passieren. Durch die Nutzung, Gestaltung und Begrünung des Vorplatzes (bepflanzte Kisten, aufgemaltes Mühlespiel und Sitzbänke), die Plakate an den Fenstern, den gut lesbaren, bunten Namensschriftzug und die grossen Fensterfassaden erlangt das Cultibo eine **hohe Sichtbarkeit und Transparenz im Quartier**.

„Das Haus ist auch ein Erfolgsfaktor! Ich denke, es hätte vielleicht nicht an jedem Ort so gut funktioniert. Mit den Pflanzenkisten haben wir bei ganz vielen, die skeptisch waren, viele Türen eingerannt, weil die fanden das so schön, dass ein bisschen was Grünes da war und noch Leute da sind, die das pflegen.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Vorstandsmitgliedern

Die Innenräume des Zentrums, ein grosser, vielfältig nutzbarer Veranstaltungsraum (64 m²) sowie der Vorraum (32 m²) mit Sitzgruppen und zahlreichen ausliegendem Informationsmaterial, an den auch das kleine Büro anschliesst, können maximal von zwei Gruppen gleichzeitig genutzt werden. Die Küche ist unter anderem mit einem professionellen Geschirrspüler ausgestattet und es sind zwei Toiletten und ein Wickelraum vorhanden. Die Räume des Cultibo, ein ehemaliger Coiffeur Salon, wurden durch **in Eigenregie ausgeführte Renovierungen** in den letzten Jahren aufgewertet (Darunter fallen die Küche, eine Deckendämmung, die Wände und verschiedene weitere Umbauten). Obwohl die gemieteten Räume ursprünglich für eine andere Nutzung vorgesehen waren, konnten die Verantwortlichen mit einfachen Mitteln und durch Unterstützung freiwilliger Helfer/innen die Räumlichkeiten erfolgreich für die Zwecke eines Quartierzentrums umfunktionieren. Lediglich die Lage und Ausstattung der Toiletten, die sich im ersten und zweiten Stock befinden wurde in den Befragungen bemängelt. Für die Erhaltung der Räume tragen die verschiedenen Gruppen selber Sorge. Dies funk-

tioniert nach Ansicht der Befragten mehrheitlich reibungslos.

*Vereinsstruktur
(Vorstand und
Betriebskommission)*

Vor Eröffnung des Cultibo wurde der politisch und konfessionell neutrale Trägerverein des Zentrums gegründet. Der Verein verantwortet den Betrieb des Cultibo und beschäftigt derzeit eine Zentrumsleitung mit zwei Stellen (eine hauptamtliche Angestellte, mit 65 Stellenprozenten und eine Nebenamtliche mit 15%). Die Organe des Vereins sind sein Vorstand (zurzeit acht Personen), die Mitgliederversammlung¹² und zwei Rechnungsrevisor/innen. Zusätzlich wird die Zentrumsleitung im operativen Betrieb des Cultibo von einer Betriebskommission unterstützt.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Cultibo ist in der **gelungenen Arbeit des ehrenamtlich tätigen Vorstands** zu sehen. Die Mitglieder des Vorstands sind zum Teil seit Beginn aktiv tätig, gut in der Stadt Olten vernetzt und haben durch ihr Engagement wesentlich die konzeptionelle Ausrichtung entlang der vereinbarten Leistungsziele vorangetrieben. Zudem ist es ihnen mittels Fundraising erfolgreich gelungen, Drittmittel beim Bund, Kanton und bei Stiftungen einzuwerben. Positiv hervor sticht ebenfalls, dass der **Vorstand fast zur Hälfte aus Einwohner/innen mit Migrationshintergrund** zusammengesetzt ist.

Im Eröffnungsjahr wurde zudem eine Betriebskommission gegründet, die dem Vorstand und der Zentrumsleitung vor allem bei operativen Geschäften wie dem Planen und Organisieren von Projekten und Veranstaltungen zur Seite steht. Diese setzt sich aus freiwillig Tätigen zusammen, die oftmals bereits aktiv an Projekten im Cultibo mitgearbeitet oder die Leitung bestimmter Veranstaltungen übernommen haben. Die Aufgaben der Betriebskommission, wie auch deren Zusammensetzung und Grösse unterlag in den letzten Jahren einigen Schwankungen, die wesentlich mit dem Wachstum des Cultibo zusammenhängen. Unsere Erhebung zeigt, **die Betriebskommission stellt eine wichtige Komponente im Vereinsleben und im laufenden Betrieb dar**, die das Cultibo mitträgt und die Zentrumsleitung entlastet.

„Die Betriebskommission am Anfang das waren ein paar Leute und die Person die das leitet und man sprach über das was man machen könnte, es war mehr organisatorisch. Heute hat sich das sehr gewandelt, mit vielen Leuten, die konkret Sachen übernehmen. Einfach um die Zentrumsleitung zu entlasten. Und jetzt sind viele Leute in der Betriebskommission. Man kreierte wirklich Sachen und man macht schon noch Organisatorisches, aber es geht mehr um ganz konkrete Veranstaltungen.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Freiwilligen

Diese im obigen Zitat beschriebene Funktion und Aufgaben dieses Gremiums könnten unserer Auffassung nach in Zukunft etwas präziser gefasst werden, damit die Gruppe der freiwillig Tätigen noch optimaler in den Regelbetrieb des Cultibo eingebunden werden kann und auf diese Weise die Zentrumsleitung unter-

¹² Der Verein führt in seinem Monitoring drei Mitgliedschaftskategorien auf: Einzel- oder juristische Personen sowie Familienmitgliedschaften.

stützen kann.

*Professionelle
Leitung*

Die professionell ausgebildete Zentrumsleitung bildet den Dreh- und Angelpunkt des Cultibo. Sie ist Ansprechpartnerin für die einzelnen Anspruchsgruppen (z.B. Besuchende, ehrenamtlich Tätige, Vorstand, Quartier etc.) und koordiniert unterschiedliche Bedürfnisse der Nutzenden und Anfragen und Veranstaltungen. Zudem übernimmt sie unabdingbare administrative Aufgaben und ist um die Abstimmung vom Monatsprogramm und Vermietungen besorgt.¹³

„Ich glaube ohne jemanden, der die Fäden in der Hand hält und den Überblick behält würde es nicht funktionieren wie es jetzt funktioniert. Ich schätze es sehr, dass jemand da ist den man immer ansprechen kann, jemand der wirklich Bescheid weiss was wie und wo zu funktionieren hat.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Freiwilligen

Des Weiteren ist dank der Zentrumsleitung die Betreuung des Offenen Treffbetriebs (Dienstag vormittags und Mittwoch nachmittags) gewährleistet. Eine wichtige Aufgabe der Leitung bildet zudem das Coaching der ehrenamtlich Tätigen, sei es informell durch kleinere Hilfestellungen per Email oder im persönlichem Austausch sowie auch in formellerer Form durch regelmässige Sitzungen mit bestimmten Freiwilligen-Gruppen (z.B. vierteljährlich mit allen Leitenden der Deutsch-Konversationskurse). Aufgrund der guten bis hohen Auslastung des Cultibo ist die Zentrumsleitung, so ergaben die Befragungen, seit längerer Zeit sehr stark ausgelastet.

*Freiwilliges
Engagement
und Ausrichtung
auf alle
Quartierbe-
wohner/innen*

Neben dem ehrenamtlichen Engagement in formellen Gefässen und Ämtern wie Vorstand oder Betriebskommission lebt das Cultibo vor allem durch die vielen freiwilligen Tätigkeiten. Als wegweisend für das Gelingen des Cultibo können dabei **die Möglichkeiten für Quartierbewohner/innen und andere Interessierte eigene Ideen für Projekte, Kurse und Aktivitäten einzubringen**, angesehen werden.

„Das Cultibo ist für mich ein Ort, an dem man ganz viele Möglichkeiten hat, also man sich selber mit ganz vielen Ideen einbringen kann und sehr viel Freiraum hat, das zu machen worauf man Lust hat. Das habe ich sehr schätzen gelernt. Es gibt nicht bestimmte Regeln nach denen man sich engagieren kann, sondern es ist einfach und flexibel.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Freiwilligen

Von Anfang an haben das Cultibo und sein Verein keine bestimmte Zielgruppe ins Visier genommen, sondern alle Einwohnenden des Quartiers angesprochen. Das Monitoring des Vereins, wie auch die Befragungen lassen den Schluss zu, dass diese konzeptionelle Ausrichtung, die in den Vereinsstatuten und in der Leistungsvereinbarung festgeschrieben ist, aufgeht. Sie hat dazu geführt, dass das Cultibo von Schweizer/innen und Quartierbewohner/innen ohne Schweizer Pass

¹³ Dazu zählen im Wesentlichen: Anmeldungen entgegennehmen, die Monitorings und Jahresberichte, ein Newsletter und Artikel für die Homepage verfassen.

gleichermaßen genutzt wird. Die **Breite der im Cultibo vertretenen Herkunftsländer** spiegelt dabei einen Teil der Vielfalt der Migrationsbevölkerung auf der rechten Aareseite wieder.¹⁴ Der begonnene interkulturelle Austausch und die oben aufgezeigten integrativen Angebote zählen zu den grossen Pluspunkten des Cultibo. In diesem Punkt besteht nach Auffassung der befragten Nutzer/innen ausländischer Herkunft aber noch Luft nach oben, sie wünschen sich mehr Begegnungen mit Schweizer/innen und hoffen, dass das Cultibo stärker als bisher von alteingesessenen Quartierbewohner/innen genutzt wird.

Vernetzung mit anderen Gruppen, Vereinen und Organisationen

Das Cultibo bietet, so zeigen die Befragungen im Umfeld des Cultibo, einen **Möglichkeitenraum zur Begegnung und zur Vernetzung** für Besucher/innen, Freiwillige untereinander, der über die räumlichen Grenzen des Cultibo hinausreicht (z.B. im täglichen Quartierleben). Zum anderen wurde mit dem Cultibo ein Ort geschaffen, den weitere Gruppen und Vereine im Quartier nutzen können, um verschiedene Veranstaltungen durchzuführen (beispielsweise der Verein „Olten im Wandel“). Gewichtiger Erfolgsfaktor für die Etablierung und Verankerung des Cultibo im Quartier und in Olten ist aus diesem Grund die Vernetzung mit Gruppen, Vereinen und Organisationen. Von dieser Vernetzung profitieren alle Beteiligten gleichermaßen, beispielsweise bei Projekten, deren Organisation für einen Anbieter allein zu „gross“ wäre.

„Es ist ganz wichtig das Quartier miteinzubeziehen. Es gibt Kontakt mit dem Schulhaus nebenan, viel auch mit dem Robinsonspielplatz und mit dem Quartierverein. Aus dem heraus ist auch das Fest entstanden, das durch viele verschiedene Institutionen getragen wird, das ist wunderbar.“

Auszug aus der Gruppendiskussion mit Freiwilligen

Finanzierung (Stadt, Kanton, Bund, Stiftungen)

Mit der von Beginn an gewährleisteten Grundförderung seitens der Stadt Olten, die anfänglich aus den Fördergeldern für das Projekt Olten Ost gesprochen werden konnte, zählt die **Finanzierung zu den zentralen Faktoren für den Erfolg des Cultibo**. Die Reduzierung der Finanzmittel seitens der Stadt Olten konnte durch erfolgreiches Einwerben der bereits erwähnten Fördermittel aufgefangen werden. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang jedoch, dass das Fundraising nur aufgrund des Knowhows und des hohen zeitlichen Aufwands seitens des Vorstands gewährleistet werden konnte. Zudem belastet die Ungewissheit bezüglich der weiteren Finanzierung die Verantwortlichen wie die Freiwilligen und Nutzenden des Cultibo und bindet insbesondere beim Vorstand Zeit und Kraft. Hinzu kommt, dass eine Unterfinanzierung des Begegnungszentrums eine Reduzierung der Zentrumsleitungsstelle nach sich ziehen würde und damit der professionell geführte Zentrumsbetrieb nur noch eingeschränkt gewährleistet werden könnte.

Das Cultibo als Best Practice Beispiel

Das Cultibo kann aufgrund seiner zentralen Lage, seiner hohen Sichtbarkeit nach Aussen, der auf allen Ebenen des Vereins geleisteten Formen von Freiwilligenarbeit und insbesondere auch aufgrund einer professionell geführten und sehr ge-

¹⁴ Laut den vom Verein erstellten Berichten bringen die Besucher/innen kulturelle Hintergründe aus Sri Lanka, Indien, Tibet, Brasilien, Syrien, Türkei, Iran, Norwegen, Dänemark, Japan, England ins Cultibo ein.

geschätzten Zentrumsleitung als ein Best Practice Beispiel für den Aufbau und die Etablierung eines Quartier- und Begegnungszentrums gelten. Wesentlich zum heutigen Erfolg des Cultibo beigetragen hat die Ausrichtung des Zentrums als Begegnungsstätte für alle Quartierbewohner/innen unter starkem Einbezug der Migrationsbevölkerung, die Möglichkeiten eigene Ideen einzubringen, die gute Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren und nicht zuletzt die stabile finanzielle Förderung aus öffentlicher Hand, teilweise in Form erfolgreich eingeworbener Fördermittel. Zentral ist, dass der Erfolg des Cultibo nicht ohne eine professionelle Zentrumsleitung hätte erfolgen können.

3.4. Evaluation in Bezug auf die mit der Stadt vereinbarten Zielsetzungen

<i>Evaluation der Zielsetzungen</i>	In der folgenden Betrachtung werden die Auswertungen aus Dokumenten, Berichten, Interviews, Gruppendiskussionen und Workshop zusammengeführt, verdichtet und im Hinblick auf die vom Trägerverein und der Stadt Olten vereinbarten Zielsetzungen im Leistungsvertrag hin evaluiert.
<i>Ziel: Förderung der Gemeinschaft</i>	Im Cultibo kommen Menschen mit unterschiedlichen kulturellem Hintergrund, Lebenslagen und biografischen Situationen zusammen. So begegnen sich „Alteingesessene“ und neu oder wieder nach Olten gezogene Bürger/innen unterschiedlichen Alters. Es entstehen Gespräche und persönliche Kontakte zwischen Schweizer/innen, Eingebürgerten und Quartierbewohner/innen mit ausländischem Pass. Der dadurch entstehende kommunikative Austausch trägt zum Verständnis kultureller und sozialer Vielfalt der verschiedenen Lebenswelten im Quartier bei. Auf diese Weise fördert das Cultibo nachhaltig die nachbarschaftlichen Beziehungen und den Umgang miteinander und beugt möglichen Konflikten vor. Die im Cultibo gelebte Kultur der Offenheit genauso wie die starke Identifikation von Vereinsmitgliedern, Unterstützer/innen und Besucher/innen mit den Zielen und Werten des Cultibo unterstützt die kulturelle und gesellschaftliche Integration auf der rechten Aareseite und leistet daher einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Gemeinschaft .
<i>Ziel: Schaffung von Netzwerken</i>	Aufgrund der Zusammenarbeit mit etablierten Vereinen und Organisationen auf der rechten Aareseite, ¹⁵ Institutionen aus Olten ¹⁶ und den neuen Vereinen „Olten im Wandel“ und „Pro Kultur Olten“ sind konkrete Projekte wie die bereits erwähnten Quartierfeste und die Begegnungswoche entstanden. Regelmässig finden zudem Veranstaltungen gemeinsam mit dem Kunstmuseum statt. Ausserdem arbeiten die neu gegründeten Vereine „Olten im Wandel“ und „Pro Kultur Olten“ mit dem Cultibo zusammen und bieten zum Teil dort Angebote an (beispielsweise "Garten für alle", "Essen für alle"). Auf diese Weise wurden bestehende Netzwerkverbindungen im Quartier ausgebaut und neue Kontakte sind hinzugekom-

¹⁵ Im Einzelnen sind dies wie bereits erwähnt: Robi Olten, Volièreverein, Haus zur Heimat, Pfadi Olten, Quartierverein rechtes Aareufer, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde und Chor der St.Marienkirche.

¹⁶ In erster Linie mit dem Kunstmuseum Olten, den Lichtspielen Olten sowie der Fachstelle für Integration der Stadt Olten und der Geschäftsstelle von Benevol im Kanton Solothurn.

men. Das Cultibo konnte sich in den letzten fünf Jahren als **wichtiger Ideengeber und zuverlässiger Partner für andere Vereine und Organisationen im Quartier** etablieren.

Ziel: Vernetzung der Quartierorte

Die Netzwerkarbeit des Trägervereins unterstützt und fördert ebenfalls die Vernetzung der Quartierorte. So wurden bedeutsame Quartierorte¹⁷ den Quartierbewohner/innen durch gemeinsam durchgeführte Projekte näher gebracht. Zusätzlich wird der Eingangsbereich des Cultibo von vielen Organisationen und Vereinen des Quartiers und aus ganz Olten genutzt, um mit Flyern und Broschüren auf ihre jeweiligen Projekte und Angebote hinzuweisen.

Ziel: Förderung von lokalen Initiativen

Im Cultibo sind seit Bestehen des Vereins aufgrund des zivilgesellschaftlichen Engagements vieler freiwillig tätiger Einwohner/innen vielfältige lokale Initiativen entstanden. Dazu zählen beispielsweise die Beteiligung an der kantonalen Kampagne „SO-gegen-Rassismus“, eine Veranstaltung im Rahmen der internationalen Aktionstage „gegen Gewalt an Frauen“ und diverse Projekte zur Unterstützung von Asylsuchenden und Flüchtlingen. Ein Schwerpunkt des Engagements liegt ferner **im Bereich der informellen Bildung**.¹⁸ Regelmässige Informationsangebote berichten über unterschiedliche Themen (zur „grünen Gentechnik“, „Bio Produktion“, „vielfältiges Indien“, etc.). Besonders herauszuheben sind die Angebote für ausländisch stämmige Quartierbewohner/innen. Dazu zählen unter anderem die Konversationsangebote (Deutsch, Schweizerdeutsch und Englisch), eine Lese- und Schreibwerkstatt (Lesen, Verstehen und Verfassen von offiziellen Briefen) sowie weitere Angebote, die das Arbeiten und Leben in der Schweiz zum Thema haben.

Darüber hinaus sind **vielförmige kulturelle und kreative Initiativen** entstanden, wie beispielsweise der Quartiermittagstisch, die „Musigfröschli“ für Familien mit kleinen Kindern, die Reihe „Wandern rund um Olten“, eine Samenpflanzen-Tauschbörse und das „Café Philo“.

Ziel: „Aussenfühler“ und „Aussenstelle“ für Behörden und Verwaltung

Durch die verschiedenen Angebote für Migrantinnen und Migranten, die über das Leben und Arbeiten in der Schweiz informieren, sowie durch persönliche Gespräche, unterstützen sowohl die professionelle Leitung als auch die vielen ehrenamtlich Tätigen die Besucher/innen bei Problemen und Fragen in ihrem Alltag. Durch diese Art der Hilfestellung, die auf die Stärkung der Selbstkompetenz zielt, wird nicht nur **ein Beitrag zur Integration** geleistet. Indem beispielsweise der Umgang mit offiziellen Formularen und Dokumenten, wie einer Steuererklärung, erläutert und eingeübt wird, kommt diese Hilfeleistung indirekt auch behördlichen Stellen zu Gute, da die Kursteilnehmer/innen kompetenter im Umgang mit Behörden

¹⁷ Vögeligärtli, Robinsonspielplatz, das Fachzentrum für behinderte Menschen „Arkadis“, das Altersheim, „Haus zur Heimat“, die Heilpädagogische Schule und das Cultibo selbst.

¹⁸ Informelle Bildung bezeichnet Bildungsprozesse ausserhalb der klassischen Bildungsstätten (Schulen, Weiterbildungsstätten, wie beispielsweise die Migros-Klubschule, etc.). Lernprozesse in diesem Bereich werden häufig von Freiwilligen durchgeführt, sind alltagsnah gestaltet („learning by doing“), kommen ohne klar strukturiertes Kursprogramm aus und es können keine Zertifikate erworben werden. Viele der Bildungsangebote in diesem Bereich werden von zivilgesellschaftlichen Akteuren angeboten.

und offiziellen Dokumenten sind.

Zusätzlich finden Angebote in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Integration statt und es liegen Informationen aus, die auf städtische Angebote aufmerksam machen. Sehr selten hingegen wurde das Cultibo von Mitgliedern der Stadtverwaltung oder anderer Behörden für Sitzungen oder andere Veranstaltungen genutzt. Daher fungiert das Cultibo eher nicht als „Aussenstelle für Behörden“ im engeren Sinne.

<i>Fazit Evaluation der Zielsetzungen</i>	Zusammenfassend kommt der Bericht zu dem Befund, dass die mit der Stadt vereinbarten Zielsetzungen – mit Ausnahme des Ziels „Aussenstelle für Behörden und Verwaltung“ – vollumfänglich erfüllt wurden. Das Cultibo fördert mit seinen Aktivitäten das Zusammenleben im Quartier, ist ein zuverlässiger Initiator und Partner für Vereine und Organisationen auf der rechten Aareseite und hat selbst viele innovative lokale Initiativen angestossen, die einen Beitrag zur Integration leisten, der ebenfalls den städtischen Behörden und der Verwaltung zu Gute kommt.
---	--

3.5. Einordnung der Evaluationsergebnisse in Forschungen zur Freiwilligenarbeit

In diesem Kapitel werden zentrale Ergebnisse der Evaluation in einen aktuellen theoretischen und empirischen Forschungszusammenhang im Bereich der Freiwilligenarbeit eingeordnet und diskutiert.

<i>Das Cultibo im Spiegel des freiwilliges Engagement in der Schweiz</i>	Vergleicht man das Cultibo mit den Befunden des aktuellen Freiwilligen-Monitors Schweiz mit Zahlen aus dem Jahr 2014 ¹⁹ , dann stechen mehrere Aspekte hervor. Etwa die Hälfte der Schweizer Wohnbevölkerung betätigt sich in der einen oder anderen Form freiwillig, sei es in Vereinen, politischen Ämtern, in Form von Nachbarschaftshilfen, Kinderhüten oder durch Spenden. Obwohl die Schweiz immer noch zu den Ländern Europas mit dem höchsten Anteil an Freiwilligenarbeit zählt, ist das Engagement, welches im Rahmen von Vereinen freiwillig ausgeübt wird, in den letzten Jahren in der Tendenz leicht rückläufig. Auch ist diese Form der formelle Freiwilligenarbeit ²⁰ auf dem Land nach wie vor signifikant höher als in der Stadt. Ebenfalls kommt die Studie zu dem Befund, dass die ausländische Bevölkerung weit weniger im Kontext von Vereinen engagiert ist als Schweizer/innen. In diesen Aspekten stellt das Cultibo einen erfreulichen Kontrapunkt zu dem allgemeinen schweizweiten Trend dar. So bieten die geschaffenen Vereinsstrukturen zahlreiche Gelegenheitsstrukturen für die lustvolle und kreative freiwillige Mitarbeit an Veranstaltungen und Projekten, die in den letzten Jahren von immer mehr Quartierbewohner/innen wahrgenommen wurden. Die meisten
--	---

¹⁹ Freitag et al. (2016).

²⁰ Die Definition der „formellen Freiwilligenarbeit“ umfasst die aktive (Mit-)Arbeit in Vereinen und Organisationen, die anderenfalls von einer dritten Person gegen Bezahlung geleistet werden könnte. Nicht darunter fällt eine reine aktive oder passive Mitgliedschaft im Verein. Beispielsweise zählt das Backen eines Kuchens für ein Quartierfest als eine freiwillige Mitarbeit, wohingegen das bloss Besuchen der Veranstaltung nicht darunter fällt (vgl. Freitag et al. 2016: S. 48).

praktischen Arbeiten werden, so zeigt die vorliegende Evaluation, mit den Kriterien „Spaß“ und „Dienst am Gemeinwohl“ verbunden. Aspekte, die für die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement zunehmend an Bedeutung gewinnen.²¹ Darüber hinaus ist es dem Verein gelungen, auch die ausländische Quartierbevölkerung zur freiwilligen Mitarbeit zu motivieren.

Dieser Aspekt ist umso bedeutsamer, da die von uns befragten freiwilligen Helfer/innen angaben, im Rahmen ihres Engagements auf Personen zu treffen, mit denen sie ansonsten nicht zusammen gekommen wären. Auf diese Weise begegnen sich Quartierbewohner/innen unterschiedlicher Herkunft. Das Cultibo fördert und stärkt entgegen gewichtigen gesellschaftlichen Trends im Bereich der Freiwilligenarbeit das freiwillige Engagement auf Vereinsebene im städtischen Raum unter Einbezug der ausländischen Quartierbevölkerung und entfaltet, so liesse sich durchaus schlussfolgern, eine sozial-integrative Funktion.²²

Gesellschaftlicher Nutzen

Vereine und andere Freiwilligenorganisationen, da ist sich die Forschung einig, tragen massgeblich dazu bei, dass Werte wie Solidarität, Toleranz, Kompromissbereitschaft, Vertrauen und politisches Interesse bei ihren Mitgliedern im Alltag gelebt und gefördert werden. Diese Werte, die in sozialen Bindungen entstehen, werden in der Forschung üblicherweise unter dem Begriff des Sozialen Kapitals zusammengefasst.²³ Soziales Kapital stellt „nicht nur ein Schlüsselmerkmal von Gemeinschaften dar“, sondern „Vereine tragen in aussergewöhnlicher Weise zur Bildung von sozialem Kapital bei.“²⁴ Sie tun dies, indem sie einen Rahmen bieten, der freiwillige Beziehungen zwischen Individuen fördert und bündelt. Zentral dabei ist, dass die im Verein gelebten Werte von den Mitgliedern dank positiver Erfahrungen im Vereinsleben verinnerlicht und auf die Gesellschaft allgemein übertragen werden. Mit anderen Worten stärkt ein positives Vereinsleben das Vertrauen der Vereinsmitglieder in ihre Mitmenschen ganz allgemein.²⁵

Nutzeneffekte für die Stadt Olten

Doch wie lässt sich der Nutzen von Vereinen für einzelne Gemeinden konkreter fassen? Im Rahmen einer aktuellen empirischen Studie wird am Beispiel von insgesamt 28 lokalen Vereinen in 10 Schweizer Gemeinden erstmalig der Versuch unternommen, den Nutzen einer aktiven Vereinslandschaft für Gemeinden in einzelne Nutzeneffekte aufzuschlüsseln und vor allen Dingen auch zu quantifizieren.²⁶ In dieser Studie wird zudem dezidiert die Perspektive der Gemeinden eingenommen, individuelle Nutzenaspekte für und aus Sicht der Vereinsmitglieder fliessen nicht in die Bewertung ein.

Auf Basis des vorgelegten Evaluationsberichts lässt sich folgern, dass von den sieben aufgeschlüsselten Nutzenkategorien in der Gemeindestudie gleich fünf Kategorien auch auf die Leistungen des Cultibo übertragen werden können. Für

²¹ Freitag et al. (2016: S. 75).

²² Manatschal und Stadelmann-Steffen (2014).

²³ Freitag (2014).

²⁴ Hürzeler (2010: S. 38).

²⁵ Freitag et al. (2016: S. 233).

²⁶ Hürzeler (2010).

die Stadt Olten generiert das Cultibo demnach folgende Nutzeneffekte:

- ✓ Präventionseffekte: Aufgrund seiner integrierenden Funktion trägt das Cultibo indirekt dazu bei soziale Risiken (Vereinsamung, mangelnde Integration) zu verringern indem potentielle Folgekosten eingespart werden können.
- ✓ Finanzierungseffekte: Aufgrund der Zuschüsse von Bund, Kanton, Stiftungen und Spenden generiert das Cultibo Finanzierungsmöglichkeiten für öffentliche Angebote.
- ✓ Qualitätseffekte: Das Cultibo bietet ergänzende Veranstaltung und Kurse im Bereich der informellen Bildung an, die insbesondere für die ausländische Quartierbevölkerung leicht zugänglich sind. Dadurch wird die Standortattraktivität des Quartiers erhöht.
- ✓ Vernetzungs- und Innovationseffekte: Durch die Zusammenarbeit und den Austausch von Ideen zwischen Gruppen, Vereinen und Organisationen entstehen Kooperationen mit konkreten Projekten, die einen Mehrwert für das Quartier erzeugt.
- ✓ Aktivierungseffekte: Das Cultibo ermöglicht und fördert soziales Engagement von Bürger/innen, eine zentrale demokratiefördernde Komponente der Zivilgesellschaft.²⁷

Während die letzten drei Nutzenkategorien qualitativer Art sind und laut Gemeindestudie nur schwerlich quantifiziert werden können, lassen sich Finanzierung- und Präventionseffekte mittels verschiedener Instrumente durchaus berechnen (Opportunitätskostenbetrachtung, SROI-Folgekosten Ansatz, Bewertung der Mehreinnahmen durch Spenden, Stiftungsgelder, usw.).²⁸

Mit dem vorliegenden Bericht wurden in erster Linie qualitative Nutzenaspekte für und aus Sicht einzelner Anspruchsgruppen sowie für die Stadt Olten herausgestellt. Die Evaluation hat aber auch gezeigt, dass durchaus Nutzeneffekte im Bereich Finanzierung und Prävention für die Stadt Olten erzielt wurden. Die Bewertung und Bezifferung dieser Nutzeneffekte könnte eine weitere gewichtige Grundlage für die Entscheidung über eine Verlängerung des Leistungsvertrags zwischen der Stadt und dem Trägerverein darstellen.

Fazit Einordnung in die Forschung

Das Cultibo leistet aus einer sozialwissenschaftlichen Forschungsperspektive betrachtet einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Stärkung des freiwilligen Engagements im Bereich von Vereinen. Ein Bereich, der schweizweit betrachtet leicht rückläufig ist. Weiterhin bietet das Cultibo Gelegenheiten für ausländischen Einwohner/innen sich zu engagieren. Eine Bevölkerungsgruppe, die sich schweizweit betrachtet, weit weniger in Vereinen engagiert als Schweizer/innen. Zusätzlich generiert das Cultibo verschiedene Nutzeneffekte für die Stadt Olten. Im Einzelnen sind dies quantifizierbare Präventions- und Finanzierungseffekte sowie qualitative Qualitäts-, Vernetzungs-, Innovations- und Aktivierungseffekte.

²⁷ Weiterhin aufgeführt sind Effizienzeffekte (die auftreten, wenn Vereine Angebote günstiger oder qualitativ hochwertiger erbringen als dies die Gemeinde könnte) und Einnahmefeffekte (wenn Vereine der Gemeinde zu zusätzlichen Einnahmen verhelfen), siehe Hürzeler (2010: S. 41).

²⁸ Hürzeler (2010: S. 27ff.).

4. Handlungsempfehlungen

- Grundlage der Empfehlungen* Im Anschluss an die im Bericht dargelegten Evaluationsergebnisse lässt sich folgender Handlungsbedarf ausweisen und eine Reihe von Handlungsempfehlungen ableiten. Grundlage hierfür bilden wiederum die Auswertung der zugrunde gelegten Daten (insbesondere die geführten Interviews, Gruppendiskussionen und der Workshop mit den verschiedenen Anspruchsgruppen).
- Handlungsbedarf* Ein zentraler Erfolgsfaktor für das Cultibo stellt die Finanzierung dar. Damit das Cultibo für die Zukunft planen und die Unsicherheit bezüglich einer Finanzierung abgebaut werden kann, besteht hier ein dringender Handlungsbedarf:
- ➔ Klärung einer Finanzierung seitens der Stadt und Vereinbarung/Anpassung der Leistungsaufträge.
- Handlungsempfehlungen* Die folgenden Handlungsempfehlungen beziehen sich auf die Evaluation der Erfolgsfaktoren und leiten sich aus den dort behandelten Punkten ab. Die Handlungsempfehlungen liefern Anhaltspunkte für die Frage, wie die als „gute Praxis“ ausgewiesene Arbeit des Cultibo auch zukünftig sichergestellt werden kann.
- ⇒ Aufgrund des breitgefächerten Nutzens für die Stadt Olten empfiehlt der Bericht die Fortführung der Leistungsvereinbarung. Dies beinhaltet die Gewährleistung von finanziellen Unterstützungsleistungen durch die Stadt Olten (Beteiligung an den Personalkosten und an den Mietkosten). Eventuell sollte der Leistungsauftrag im Bereich „Aussenfühler/Aussenstelle“ überdacht oder präzisiert werden.
 - ⇒ Damit der „offene Treff“, die Coachings von Freiwilligen, die Berichtsführung und andere administrativen Aufgaben, die Öffentlichkeits- und Koordinierungsarbeiten, die Begleitung von Besuchenden, etc. weitergeführt werden können, bedarf es auch zukünftig einer professionellen Zentrumsleitung.
 - ⇒ Um eine weitere Grundlage für die Verhandlungen mit der Stadt Olten und weiteren potentiellen Geldgeber/innen zu erhalten, sollte eine detaillierte Bezifferung der Nutzeneffekte (Finanzierung, Prävention), ähnlich der Vereinsweg-Gesamtstudie, erfolgen.
 - ⇒ Unterstützung des Vereins beim Fundraising seitens der Stadtverwaltung, um den zeitlichen Aufwand des Vorstands zu reduzieren.
 - ⇒ Entlastung der Zentrumsleitung durch verschiedene Massnahmen: Reduktion des Angebots vor allem im Bereich der Vermietungen, Vereinfachung des Monitorings, Unterstützung durch stärkere Einbindung der Betriebskommission, eindeutiges Pflichtenheft, eventuell Ergänzung der Leitung durch die Einrichtung eines berufsbegleitenden Ausbildungsplatzes/ einer Praktikumsstelle.
 - ⇒ Schärfung der Funktion und der Aufgaben der Betriebskommission als Bindeglied und Ideenlieferant zwischen Vorstand und operativem Zentrumsbetrieb.
 - ⇒ Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit, damit die Arbeit und Leistungen des Vereins einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden kann.

5. Anhang: Literaturangaben

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014). *Interviews mit Experten: eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.

Bohnsack, Ralf (2000). Gruppendiskussion. In: Flick, Uwe; Kardoff, Ernst v.; Steinke, Ines (Hrsg.). *Qualitative Forschung – Ein Handbuch* (369-384). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Flick, Uwe (2006). *Qualitative Evaluationsforschung: Konzepte - Methoden - Umsetzung*. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Flick, Uwe (2009). Qualitative Methoden in der Evaluationsforschung. In: *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 10 (1), 9-18. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-336552>

Freitag, Markus (2014). *Das soziale Kapital der Schweiz*. Zürich: NZZ Verlag.

Freitag, Markus; Manatschal, Anita; Ackermann, Kathrin; Ackermann, Maya (2016). *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016*. Zürich: Seismo Verlag.

Hürzeler, Cornelia (Hrsg.) (2010). *Die Kooperation von Gemeinden und Vereinen: Eine Kosten-Nutzen-Analyse in zehn Schweizer Gemeinden*. Zürich: Migros-Kulturprozent.

Manatschal, Anita; Stadelmann-Steffen, Isabelle (2014). Do Integration Policies Affect Immigrants' Voluntary Engagement? An Exploration at Switzerland's Subnational Level. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 40(3), 404-423.